

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Kurträger viertel, Nr. 2, 10, monatl. 70 H.
durch die Post bezogen bezgl. und 14 H. monatl.; der Abholung p. B.
Weggebr. 21. 1.30 bezgl. 60 H. Vierteljahresnummer 13. 27. — Preis des Einzelnen 4 H. monatlich.
Wochen. — Eine unversandte Zeitung auswärts kostet 100. —
Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. — Geschäftsstelle Hülterstr. 4.

Kreisblatt

Abzugspreis für die emp. Kleinanzeigen über deren Raum 20 Bl. für 100 H. —
Kleine Anzeigen, Konzepte und Sammler betr. 20 Bl. Die Cutierung für die
laufende Bezahlung überläßt jeder Abonnent nach dem Wegweiser auf dem
Anzeigen in Bezahlung genommen. — Sammler betr. nach angeschlossenem
Berechnung. — Weltam. Seite 28. — Abzugspreis und Wertangaben gegen.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 138.

Sonnabend, den 15. Juni 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr.

Erfolgslos der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer usw.
Warnung der Jugendlichen und Kinder.
Ausschreibung des Preis für Reineinheitswien.
Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose.
Verlosung von Silbergeräten.

Tageschronik

U-Bootbeute: 25 000 Br.-R.-Lo.
Ein neues Zeugnis für Luftlands Kriegsgewinn.
Der Prozeß gegen den Exzorsen eine Sensation.
Die Ukraine fordert die Krin.
Erregte Sitzung der italienischen Kammer.

Heeres- und Flottenbericht.

Erfolgslos feindliche Angriffe bei Opern
und südwestlich Royon.

Große Gefangenschaft der Armee Boehn.

413 feindliche Flugzeuge und 23 Fessel-
ballone im Mai abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Weitlicher Kriegsgruppen.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Opern führten die Franzosen heftige An-
griffe gegen unsere Linien zwischen Vorneseele und Viera-
straal. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere
Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen
in unserer Hand. Erfolgreiche Erkundungsgänge am Himmel.
An der übrigen Front lebte die Geschützaktivität nur ver-
ändernd auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampffeld südwestlich von Royon blieb die
Kriegsaktivität gelähmt. Bei Courcelles und Meru
sowie im Mah-Grunde, dicht westlich der Dije wiederholte
der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter
schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

Westwärts der Straße Coiffons-Villers-Coterets drangen
wir in den Wald von Villers-Coterets ein.
Die Armee des Generals v. Boehn hat seit dem 27. Mai
mehr als 830 Gefangene erbeutet. Damit liegt die Zahl der
von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz eingebrachten
Gefangenen auf 1050.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abge-
schossen. Hauptmann Werthold errang seinen 24., Leutnant
Udel seinen 29., Oberleutnant Loerzen seinen
25. Luftsieg.

Im Monat Mai betrug der Verlust der feind-
lichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 23 Fessel-
ballone und 413 Flugzeuge, von denen 223 hinter un-
seren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Linien erkun-
det abgetrieben sind. Wir haben im Kampf 180 Flugzeuge
und 28 Fesselballone verloren.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

25 000 Tonnen von einem Uboot versenkt.

Berlin, 13. Juni. (Mittl.) Einem unserer U-Boote,
Kommandant Kapitänleutnant Ernst Haschagen, hat im
Spergebiet bei die Azoren und in der Biscaya rund
25 000 Br.-R.-Lo. versenkt.

Unter anderen wurden folgende englische Schiffe versenkt:
ein unbekannter Dampfer von 3500 Br.-R.-Lo. mit Kohlen, der
Dampfer „Lancaster“, 4749 Br.-R.-Lo. mit 3089 T. Getreide
und 912 T. Eisenwaren, der Dampfer „Merionethshire“, 4308
Br.-R.-Lo. mit Südkautschuk, der Dampfer „Cairnrock“, 4016 Br.-R.-Lo.
mit 5000 T. Kohlen, der unbesetzte Transportdampfer
„Autonia“, 8183 Br.-R.-Lo. und der Segler „Ruff
Hidman“, 817 Br.-R.-Lo. mit 500 T. Salz und Ractoffin.
Englische Dampfer waren mit Gefangenen und zum Teil mit
Mineraleisen besetzt.

Der Chef des Admiralsstabes des Reiches.

Der Kampf ums preussische Wahlrecht.

Die letzte Abstimmung im Abgeordnetenhause hat eine
abermahlige Ablehnung des allgemeinen gleichen Stimmrechts
der Regierungsvorlage mit einer Mehrheit ergeben, die sich ver-
doppelt hat. Das hat auf die Regierung in ihrer heutigen Zu-
sammensetzung keinerlei Eindruck gemacht, wenigstens hat sie
durch den Mund des Ministers Drews abgelehnt, auf den durch
das angenommene Zusatzkompromiß geschaffenen Boden
einer Verständigung zu treten. Mit größter Halsstarrigkeit
haben sich der Minister des Innern sowohl wie der Vizepräsi-
dent des Staatsministeriums Dr. Friedberg auf die Regierungsvor-
lage verstoßen, trotzdem deren Formulierung in der daran ein-
gehend geübten Kritik als gelinde genug, unzulänglich und bei
unveränderter Annahme für die Interessen des Staates äußerst
gefährlich erwiesen ist. Man will sich in amtlichen Kreisen
zwar auf die als notwendig nachträglich erkannte Sicherung der
Verfassungsgrundlagen einlassen, verweigert aber eigen-
sinnig die Einsicht, daß eine Sicherung der Verfassungsgrund-
lagen, selbst durch eine völlig unpolitische Qualifikation des
Wahlrechts, notwendig und möglich und mit dem künftigen
Wahlrechtsentwurf durchaus vereinbar wäre.

Ob dieses starre Festhalten an dem rohen und dem Ver-
ständnis der Verhältnisse entzogenen Grund-
lagen der Vorlage, die den nationalen Belangen des preussischen
Staates auch nicht die geringste Rücksicht schenkt, und damit ein-
mal nicht mehr zu überrettende Leichtfertigkeit bezeugt, sich wirklich
auf die Dauer aufrecht erhalten läßt, darf fraglich bezweifelt
werden. Es ist eine Fälschung der Tatsachen, wenn von liber-
aler Seite behauptet wird, die Opposition gegen die Regie-
rungsvorlage bedeute den Kampf der Reaktion für die Beibehal-
tung des plutokratischen Klassenwahlrechts. Und nichts be-
weist das schlechte Gewissen und die hinterhältigen, üblen Nach-
spiele der Demokratie einwandfreier, als die betrügerische Un-
ehrlichkeit, mit der das Gewählte für das allgemeine, gleiche
Landtagswahlrecht und der Kampf gegen die Opposition
arbeitet.

In einer Frage, die über das gesamte zukünftige Gesicht
des preussischen Staates und damit des Deutschen Reiches ent-
scheidet, mit wüsten Verleumdungen und Beschimpfungen, mit
Lügen und Verdrehungen, Uebertreibungen und Unterdrückung
der Wahrheit zu arbeiten, das befandet eine Genümmung, deren
Tiefstand ihre Träger objektiv unsäglich erscheinen läßt, an einem
Worte von so tief eingreifender launlicher und völkischer Bedeu-
tung mitzuschaffen. Und völlig ungläubig erscheint es uns, daß
eine, sich ihrer Verantwortung bewußte Staatsregierung im-
stande sein sollte, sich zum Schaden der demagogischen Heh-
propaganda zu machen, die in der liberal-demokratischen Presse
jetzt gegen die Mehrheit des Abgeordnetenhauses entfaltet wird.
Nicht minder ungläubig wäre es uns freilich früher auch
erschienen, daß ein Vizekanzler und Nichtpreuße durch Drohung
mit seinem Austritt den Versuch machen könnte, auf die Be-
schlüsse des preussischen Parlaments und der preussischen Regie-
rung einen gewissen Druck zu üben, wie es der Vizekanzler von
Bauer sich jüngst unterst. Diese Frucht der „Parlamentarisie-
rung der Reichsregierung“ dürfte in unseren lebenden Kreisen
nicht wenig beitragen, um zum Nachdenken darüber anzuregen,
wohin ein weiterer Fortschritt auf dem abschüssigen Behmann-
Höhlweg uns führen möchte.

Wiederlich führt aber vor allem die liberal-demokratische
Phrasie, das gleiche Wahlrecht müsse unseren Feldgrauen
an der Front schenken als Morgengabe dargebracht wer-
den, wenn anders nicht ihr Kampfesmut und Siegeswille
empfindliche Beinträchtigung erfahren sollte. Die ist uns ein
dreisterei und überher Schwindel begnügt. Wer es mit den
Rechten und Werten unserer Feldgrauen ehlich und treu
meint, der dürfte nicht mit verdächtiger Hoff und rücksichtslosem
Hohndruck dahin hinwirken, daß über diese angeblichen Hoff-
und Wände entschieden wird, ohne ihre Träger selbst zu dieser
Entscheidung zuzulassen. Sowohl der gegenwärtige Reichstag
wie das Abgeordnetenhause sind lange vor Beginn des Welt-
krieges gewählt. Beide Parlamente haben daher nicht das
Recht, die Zustimmung des durch die Erfahrungen dieses Welt-
krieges geläuterten Volksgewissens zu repräsentieren. Während
des Krieges erscheinen jedem objektiv Denkenden Neuwahlen
— die doch nur unter Ausschluss aller Kampfesenden erfolgen
können — eine Unmöglichkeit, ganz abgesehen von den Er-
regungen des Kampfes, die auch die Front nicht unberührt

lassen könnten. Eine dreisterei Unverschämtheit, als das Ver-
langen, über die Zukunft unseres Volkes unter Ausschaltung
seines wertvollsten Teiles entscheiden zu wollen, ist nicht leicht
auszubedenken. Es sollte daher doch am nächsten liegen, alle die
unendlich wichtigen, über die völkische Zukunft entscheidenden
Frage erst nach Friedensschluß zu schlichten, und jeden Ver-
such des Ausweichens der Hochverräterigen von der Mitwir-
kung an dieser Entscheidung als Völp, hinterhältig und in
höchster Maße verdächtig zurückzuweisen.

Deshalb sind wir beim besten Willen nicht in der Lage, in
dem Wutgeseh der demokratischen Presse nach sofortiger Auf-
lösung des Landtages etwas anderes zu sehen, als die Forderung
die Bestimmung der Massenfreiheit, die Mutter der heutigen Vor-
lage, könnte sich unter dem Einfluß der parlamentarischen Ent-
wicklung verflüchtigen und einer läßt abzuenden Besonnen-
heit Platz machen, zu der ohne Frage die absolute Gleichgültig-
keit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung wie des Heeres
gegenüber der Wahlrechtsfrage an sich schon herausfordern muß.
Die „törende Volksteele“ existiert tatsächlich nur in den Spalten
der demokratischen Wäiter. Die Volksteele selbst läßt viele
Frage stellt, sie interessieren sich viel mehr für den Verlust der
Entscheidungsstämme im Westen und die Ernäh-
rungsfragen. Und je mehr Zeit angebracht werden auf
die Erdichtung der Wahlrechtsbildung verwendet wird, um
so weniger wird diese Frage sich geeignet erwiesen, die Massen
in Wallung zu versetzen.

Freilich, wer die Wahrung des Burgfriedens dauernd für
notwendig hält, solange der Krieg währt, der jorge dafür, daß
Verleumdung, Ehrschändung und Herabsetzung politisch an-
ders Denker in der Presse hintangehalten werde. Ueberhaupt
steht uns der stärkste Schutz der persönlichen Ehre
in der Presse und im Wahlkampf häufig eine unabweis-
bare Notwendigkeit, wenn anders unser politisches Leben und
damit unsere politische Zukunft nicht eine hoffnungslose, ameri-
kanischen und italienischen Verhältnissen ähnliche Gestaltung
gewinnen sollen.

Dom Krieg und Frieden. Aus dem Westen

Unsere Erfolge zwischen Montdidier und Royon.

Der zweite und dritte Kampftag.
Berlin, 13. Juni. Bereits um die Mittagsstunde des
zweiten Angriffstages war die deutsche Beherr-
schung der Mah sichergestellt. Zur Aufnahme der
Trümmer feiner unter dem Stoß des deutschen Angriffs zer-
schlagene Divisionen hatte der Franzose bis dahin die neue
Divisionen eingesetzt. Sie vermochten nicht die Enttäuschung
der Mah-Riederung aufzuhalten und gerieten mit in den Ver-
fall der französischen Niederlage. Noch am Abend vollendete ein
Regiment auch den Erfolg gegen Osten, indem es zu einer Zeit,
da der Franzose noch auf dem Westufer der Dije überhand
feststeht, in verwegener Stöße dicht vor Cambrette bis an die
Dije vordrang und im überraschendem Sturm Ribecourt
nahm.

Der dritte Kampftag hat nun die erwarteten, von unserer
Luftaufklärung tags zuvor mit wertvoller Genauigkeit angezeigten
großen feindlichen Gegenangriffe gebracht. Sie
legten, wie angenommen, den Schwerpunkt gegen den äußeren
rechten Angriffspunkt im Raum von Ahencourt bis südlich
Marv. Unter starkem Artillerieaufwand und Einsatz von
Tanzgeschwadern brandete der Franzose gegen die neue
deutsche Linie an. Acht feindliche Tants wurden an
einer Stelle erbeutet. Auch gegenüber der neuen deutschen
Linie südlich der Mah verübte der Franzose unter Einsatz starkes
früher Kräfte, das Schlachtentgelt nachträglich noch zu werben.
Auch hier zeigten seine Angriffe durch die prächtige Hal-
tung unserer Truppen. Nach bitterer erging es ihm im
Ostteil des Mah-Abchnittes. Hier wurde der in
breiten Linien aus dem nördlich Villers-sur-Yonne ausges-
etzte französische Gegenangriff mit Erreichen des Waldrandes
schlagartig von der in Lauerstellung stehenden deutschen
Artillerie zertrümmert. Nur Trümmer retteten sich in
wilder Panik in den Wald zurück. Die im Waldgrunde dem
Feinde bislang noch überlassene Ostflank CHevincourt
wurde unter konzentrischen deutschen Feuer genommen. Es er-
folgte eine halbtägige Räumung. Der Gewinn des Höhen-
landes hat sich am dritten Kampftage bereits dahin ausgeer-
t, daß der Franzose auf dem Westufer der Dije gegenüber Mont

den ganzen Wald von Carlepoint und den südlich anschließenden Bärenjoch reitlos räumen mußte. Der von Osten her angelegte deutsche Druck ließ in der letzten dieser Kämpfungsaktionen. Mit der Ausschüttung dieses durch den erfolgreichen Stoß gegen die Mast messerhaft zugeschnittenen Saes von Kopen? ist uns neben der Gefangenen und Materialbeute eine millionenweise Frontverrückung und Befestigung unserer Stellung gegen Süden zugefallen.

Der Sturm auf Mareuil.

Berlin, 13. Juni. Gung war genommen. Schrittweise wurde der zähe Gegner zurückgedrängt. Es gelang, eine besonders wichtige 75-Millimeter-Batterie 500 Meter südlich Gung in der Pfanne zu fassen. Ein Geschütz war schon durch Vollertrag erbeutet. Unter dem Feuer der Schützen verließen die Kanoniere mühselig die Geschütze. Einer Probe glückte es, an ein feindliches schweres Geschütz heranzukommen und anzufahren. Schon ist fast der schützende Graben erreicht, da wird unsere Marschbewegung durch die gesamte Bespannung zu Boden. Nach rechts und links der Straße werden abgefeuert vollständig feindliche Geschütze erbeutet. Aus einem Höhenpunkt setzen sich immer höhere Geschütze. Mäßiglich ließ die Unigen in der Batterie. Was sich zeigt, wird niedergemacht, vier Steilsteilerungsfähige schwerer Kanonen sind erbeutet. Eines davon ist noch geladen, rinasum liegt Munition in Menge. In Mareuil besetzen unauferlich schwere Geschütze unserer Artillerie. Die feindliche Artillerie baut ab. Ihre Gegenwirkung hat merklich abgenommen. Von rechts und links bringen die Truppen durch den Wald. Zahlreiche Gefangenene werden noch richtuarts abgeschossen. Um 5 Uhr nachmittags ist Mareuil in unsere Hand.

Außerordentliche Festigkeit der Artilleriekämpfe.

Zürich, 13. Juni. Der „Secolo“ meldet aus London: Die englischen Kriegserklärer hatten an der Westfront haben die außerordentliche Festigkeit der Artilleriekämpfe an der Front hervor und sind geneigt, in diesem Kampfe die Entscheidungsschlacht des Feldzuges zu sehen. Nach anfänglichem Zurückweichen in der Mitte haben die Westfront der Franzosen den Grob der Bergstellungsaufgaben angenommen. Die Deutschen führten immer neue Waffen in den Kampf trotz empfindlicher Verluste.

Mehlich wie in Russland.

Bern, 13. Juni. Schweizer Militärkritiker melden, daß der Feldzug im Westen mit dem der Deutschen im Osten zu vergleichen sei. In Russland habe Hindenburg dadurch gesiegt, daß er in einzelnen Schlachten unter Schonung seiner Leute die russische Überlegenheit zermürbte. Jetzt verlasse er denselben Plan im Westen. Die Summe der Einzelschlachten beweise, daß es Hindenburg auch hier gelingen werde, sein Ziel zu erreichen, denn heute schon lie ihm gelungen, einzelne feindliche Armeen zu vernichten.

10 Kilometer vor Compiegne.

Zürich, 13. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, befinden sich die deutschen Truppen bereits 10 Kilometer vor Compiegne, die Fortruppen sollen sogar nahe der Stadt stehen.

Chateau-Thierry von den Franzosen geplündert.

Berlin, 12. Juni. Bei fast sämtlichen in Chateau-Thierry gefangenen genommenen Franzosen wurden zahlreiche Gegenstände gefunden, die aus Läden und Wohnungen der Stadt stammen. Die Stadt ist offenbar von den französischen Truppen geplündert worden.

Französische „Humanität“.

Berlin, 13. Juni. In einer der letzten Nächte ist ein deutscher Vereins-Lazarett durch einen absichtlichen feindlichen Mitternachtangriff zum Opfer gefallen. Ein französischer Heerführer ließ in der Nacht über dem im besetzten Gebiet auf einem Nebengleis abgestellten Lazarettzug in geringer Höhe eine Leuchtboje schweben, die den Zug taghell erleuchtete, so daß die lange Reihe der roten Kreuzen aus der geringen Höhe, in der der Heerführer sich befand, deutlich erkennbar war. Trotzdem sollte der Heerführer sich gerade dieses Ziel aus. Zwei Wochen vor ihm lag mit seinem Marsch in der Nacht unter Feuer und ließ dann in der Nacht fallen, die bei der Besatzung von Gefangenen und einem schwer beschädigten. Der Franzosenführer ist bereits seinen Mundem erlegen. Der Heerführer liegt schwer verwundet im Krankenhaus. Nur durch ein Wunder sind die übrigen Insassen, abgesehen von leichten Splitterverletzungen, unversehrt entkommen.

Während die Franzosen immer wieder Grenzerichte aus den deutschen Gefangenenlagern erfinden, zeigen die Aussagen zurückgekehrter deutscher Gefangener, wie es in Frankreich um die Menschlichkeit Gefangenen gegenüber steht. Nicht nur, daß ihnen mit Selbstverleumdungsfähigkeit förmliche Verleumdungen abgenommen wurden, ist auch die Erniedrigung und der Schand gegen die Witterung gleich Null. Die Strafen sind unmenslich hart. In Chaumbly mußten Befristete für das geringste Vergehen täglich drei Stunden vor- und nachmittags und drei Stunden nachmittags einen bis zu 40 Pfund schweren mit Sand gefüllten Tornister tragen.

(Trotz aller dieser Feststellungen vernimmt man nichts von deutschen militärischen Gegenmaßnahmen, durch die allein unsere unglücklichen Landsleute wirksame Erleichterung verhofft werden würde.)

Stamm Clemenceau Friedensfeind ist.

Bahopert, 12. Juni. Der Madrider Berichterstatter des „El“ erklärt, daß Clemenceau seiner Meinung, Frieden zu schließen, einem Freunde gegenüber in folgender Weise Ausdruck verlieh: Ich kenne die französische Mentalität sehr gut. Wenn ich Frieden schließen, wird man mich, auch wenn er noch so gut und vorzuziehlich ist, der Schwäche und des Landesverrats anklagen. Wenn ich inoffen den Krieg fortsetze, werde ich, auch wenn er noch so gerecht ist, ein nationaler Held werden. Denken Sie daran, was das Schicksal Thiers und Gambetta war. Ich scheue mich nicht nach der schweren und unantastbaren Rolle Thiers.

Die Wirkung der Belagerung von Paris.

Berlin, 13. Juni. Wie Paris trotz aller gegenteiligen französischen Berichte unter den deutschen Fliegerangriffen und Ferngeschüssen leidet, zeigen neuerliche Nachrichten. Die Gare de Lyon wurde durch eine Bombe schwer beschädigt, als ge-

rade ein Transportzweig. Die Verluste waren erheblich. Durch die weittragenden Geschütze wurden schwere Schäden in der Stadt hervorgerufen.

Kloyd George verlegt seine Rede.

Haag, 13. Juni. „Daily News“ meldet, daß infolge des Ereignisses der militärischen Lage in Frankreich Lloyd Georges Rede im Unterhause verlegt worden ist.

Neuer englischer Kriegskredit.

Amsterdam, 13. Juni. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Der Schatzkanzler wird am Dienstag im Unterhause eine Kreditvorlage von 500 Millionen Pfund Sterling einbringen.

Die Entente und Rußland.

Rotterdam, 13. Juni. Im englischen Unterhause erklärte Balfour in Erwiderung auf eine Anfrage: Es sei nicht wahr, daß die Vereinigten Staaten und die Alliierten ein Abkommen geschlossen hätten, wonach sie sich nicht mehr in die russische Angelegenheit einmischen würden. Weiter war gefragt worden, ob die Entente entschlossen sei, Rußland wirtschaftlich zu unterstützen, worauf Balfour antwortete, daß die Entente selbstverständlich bereit sei, Rußland in wirtschaftlicher Hinsicht zu helfen.

Balfour umschließt Japan.

Haag, 13. Juni. Bei einem Frühstück im Unterhause, das dem japanischen Botschafter und den Delegierten gegeben wurde, die an einer internationalen Handels- und Wirtschaftskonferenz teilnehmen, hielt der Minister des Auswärtigen, Balfour, eine Rede, in der er unter anderem sagte: Je öfter ich mit dem Botschafter Japans in Berührung komme, desto mehr lerne ich seine vorzüglichen Eigenschaften, insbesondere seine Offenheit und die absolute Zuverlässigkeit des Bundes, der die beiden Nationen vereinigt. Japan ist seit 24 Jahren unser Verbündeter, und in dieser Zeit ist es nicht ein einziges Mal zu Mißstimmungen gekommen; von seiner Seite ist niemals den Verpflichtungen des Vertrages nicht Genüge geleistet worden. Zur kommerziellen Frage äußerte sich Balfour, daß der deutsche Handel ein ebenso großer Feind der Weltfreiheit sei, wie das deutsche Meer. Darum seien die Engländer gewonnen worden, die deutsche Handelspolitik anders anzusehen, als wie sie es sonst bei ihren gewöhnlichen Handelskonkurrenten gewohnt waren.

Der Seektieg

Unsere U-Boote an der amerikanischen Küste.

Haag, 13. Juni. Einem Amsterdamer Blatte zufolge erfahren die „Times“ aus Washington, daß nach einer amtlichen Mitteilung mehr als ein U-Boot in den atlantischen Gewässern operiert hat. Beide gleichzeitig wurden Angriffe auf Virginia und Nantuxet gemeldet. Der amerikanische Dampfer „Pinar del Rio“, 2500 T., wurde am Sonntag an der Küste von Maryland durch ein U-Boot orientiert.

Amerikanische Schiffsramnot.

Den „New Yorker Times“ vom 8. Mai zufolge erklärte Feltene, der Vorsitzende des Schiffstrauschusses der Handelskammer der Vereinigten Staaten, Amerika jenseits der See, ohne genügenden Schiffsraum für eine Krise zur Verfügung zu haben. Er hoffe indessen zuversichtlich, daß das Land, das dergestalt das Leben seiner Söhne aufs Spiel setze, den notwendigen Schiffsraum beschaffen werde. Seines Erachtens würden die Schiffsbauarbeiten nicht vor dem nächsten Frühjahr die durch die Landboote bewirkten Verlustungen weitaus machen. Man habe für den Transport von Kriegsmaterial und Lebensmitteln auf jeden Mann an der Front vier Tonnen Schiffsraum zu rechnen. Eine Million Tonne in Frankreich würden somit vier Millionen Tonnen Schiffsraum erfordern, die man nicht besitzt.

Das englische Minenfeld.

Stockholm, 13. Juni. Das schwedische Telegraphenbureau übermittelte eine Erklärung des „Welt Pariser“, der behauptet, die Minen, denen schwedische Schiffe zum Opfer fielen, seien vermutlich von deutscher Seite in der Mündung gelegt worden, die Spannung zwischen Schweden und dem Verband zu vergrößern. Diese Verleumdung erfährt in „Stockholms Dagbladet“ eine scharfe Zurückweisung. Das Blatt fordert: Jeder Versuch in Schweden weiß, daß es sich seit dem schwedischen Einbruch in London nicht um einzelne Minen, sondern um ein ganzes Minenfeld handelt, dessen englischer Artprung völlig einwandfrei nachgewiesen worden ist. Das hat sogar die verbandsfreundliche „Edinburger „Times“ festgestellt. Der Schluß des Pariser Artikels: Wir werden uns durch Restamtionen nicht einschüchtern lassen“, wird in Schweden als einwandsfreies Zeugnis dafür angesehen, wie das Recht der kleinen Völker von denen geachtet wird, die diesen der Regierung nachstehenden Artikel des „Welt Pariser“ inspiriert haben.

Der Krieg gegen Italien

Sturm in der italienischen Kammer.

Lugano, 12. Juni. Die erste Sitzung der italienischen Kammer ist sehr erregt verlaufen. Die Friedensrebellen Modiglianis hat in der Kammer einen lebhaften Sturm hervorgerufen. Der Kampf der Kammer spiegelt sich in der Presse wieder. Der „Avanti“ sagt, die Rede Modiglianis sei von großer Macht gewesen. Etwas 200 Deputierte haben der Eröffnungsitzung beigewohnt. Die eigentliche Erklärung der Regierung über die allgemeine Politik wird erst zu Beginn oder im Laufe der Beratungen über das Budget-Provisorium abgegeben werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Debatte über die Regierungserklärung einen stürmischen Verlauf nehmen wird. Nach dem „Corr. d. Sera“ haben sich bereits 52 Redner eingeschrieben, eine Zahl, die das Blatt beängstigt findet. Die Deputierten der nationalen Verteidigung scheinen nicht die Absicht zu haben, sich zum Vorkämpfer des ant dem jüngsten Kongreß der Partei zum Ausdruck geäußerten Misstrauens in die Regierung zu machen.

Aus dem Osten

Ein neuer Beweis für Rußlands Kriegskühn.

Berlin, 13. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unser Vertreter hatte in diesen Tagen Gelegenheit, den General der Kavallerie, Fürst Lubudow, der sich auf der Durchreise einige Tage in Berlin aufhielt, zu sprechen. In

den Tagen vor Kriegsausbruch war Lubudow als Verbindungsoffizier zum Chef des Generalstabes, des General Januschewitsch, kommandiert und hat in dieser Eigenschaft die schwerwiegendsten militärischen Ereignisse jener Tage aus nächster Nähe mit angesehen. Er erzählt hierüber folgendes:

In jener Nacht, als der Zar den General Januschewitsch antelephonierte und von ihm die Maßregeln in Bezug auf die Mobilisierung verlangte, hielt ich mich im Nebenzimmer des Arbeitszimmers des Generals auf und konnte alle Vorgänge genau verfolgen. Es war dies am 29. Juli.

Nach dem Gespräch des Zaren mit Januschewitsch sprach dieser zunächst mit dem ihm nahe befreundeten Sassinow, Gleich darauf rief er nochmals den Zaren an und teilte ihm mit, die Mobilisierung sei nicht mehr aufzuhalten. Das war gelogen! Vor ihm auf dem Tisch lag noch der unterschriebene Mobilisierungsbefehl, den er nun erst, gleich nach dem Gespräch mit dem Zaren, herausgab.

Auf die Frage, ob es sich nur um den Teil oder um den Gesamtmobilisierungsbefehl gehandelt habe, sagte der Fürst: Nein, es handelte sich um den Mobilisierungsbefehl für das gesamte russische Reich in Europa und Sibirien. Später, nach Ausbruch der Revolution, hat der Fürst General Januschewitsch wieder gesprochen. Januschewitsch war jetzt ganz erschrocken und stand unter dem Druck der Verhältnisse. Ferner erkannte er jetzt, daß er sich doch beim Kriegsausbruch gelüßt und damals unrichtig geäußert habe.

Der Prozeß gegen den Zaren.

Amsterdam, 12. Juni. „Handelsblatt“ zufolge eröffnet „Daily Express“ aus Petersburg, daß der bevorstehende Prozeß des Zaren international zu werden verspricht. Nach den letzten Berichten aus Moskau beschäftigt sich der Sowjet mit der Verbringung von Telegrammen und Briefen des Zaren an europäische Monarchen und Staatsräte, z. B. den König Viktor Emanuel, Ferdinand von Bulgarien, Konstantin von Griechenland und Albert von Belgien, den Deutschen Kaiser und den Präsidenten Wilson.

Deutschfeindliche Stimmung in Rußland?

Amsterdam, 12. Juni. Die zuletzt hier eingetroffenen Moskau- und Petersburger Zeitungen schlagen einen auffallend deutschfeindlichen Ton an.

Der Widerstreit in der Sowjet-Republik.

Kopenhagen, 13. Juni. Die von Lenin angeordnete Mobilisierung löst überall auf stärksten Widerstand. Selbst die rote Garde fällt mehr und mehr auseinander. Fast alle Mütter sind verboten. In Moskau und Petersburg wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Angliederung der Krim an die Ukraine.

Amsterdam, 12. Juni. Nach Zeitungsmeldungen hat der Minister des Auswärtigen Doroschenko dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Mumm eine Note über die Wiedervereinigung der Krim mit der Ukraine überreicht.

Dampf in den Händen der Tschechen?

Amsterdam, 13. Juni. Ein Junkspruch aus Moskau behauptet, daß die tschecho-slowakischen Truppen Dampf genommen haben.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses „zur gegebenen Zeit“.

Von einer Seite, die der Regierung nahe steht, wird um jenen Berliner Vertreter berichtet:

„Alles Neben ist überflüssig, jedes Drängen unnütz; die Regierung wisse ganz genau, was sie wolle; sie habe sich für das gleiche Wahrecht verbürgt und könne ihr Wort nicht brechen. Sie werde auch die finale Lege der Wahlrechtsnovelle vorübergehen lassen und werde versuchen, ob sich nicht im Herrnhause ein anderes Resultat erzielen läßt. Ergibt sich auch dort eine Mehrtheit für das Kompromiß, dann werde die Regierung noch einmal, wohl bei der Vertagung des Landtages, Gelegenheit nehmen zu erklären, daß die Auflösung wohl aufgehoben oder nicht aufgehoben sei. Die inoffiziellen, das Abgeordnetenhaus anzulösen, wenn die politische Lage einen Wahlkampf ermöglicht.“

Der Reichstag über die deutschen Kriegsziele.

Unser Berliner Vertreter schreibt uns: Nach Erleuchtung der Friedensverträge wird sich der Reichstag der hohen Politik des Friedens zuwenden. Er hat den Wortschatz Frieden zu rationalisieren. Dabei wird es wahrscheinlich lange Debatten über den Frieden im Osten geben, wie überhaupt verhandelt werden wird, die Regierung zu Erklärungen über die deutschen Kriegsziele zu veranlassen. Es ist nicht damit zu rechnen, daß der Reichstag länger als bis Mitte Juli zusammensteht.

Selbstverständlich kann sich dieses parlamentarische Bild leicht dadurch ändern, daß eines Tages plötzlich der Reichstag eine Tagung des Reichstages erfordert.

Erhöhung der Getreidepreise?

Berlin, 13. Juni. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Ein Berliner Blatt bringt in seiner heutigen Morgenausgabe eine Zuschrift aus Kreisen des Reichstagsrates über eine bevorstehende Herausforderung der Getreideprells. Sowjet in dieser Hinsicht von den Wünschen des Kriegsernährungsamtes die Rede ist, sind diese fastlich und unvollständig wiedergegeben. Eine eingehende Mitteilung darüber wird folgen, sobald der Bundesrat und Ernährungsbeirat in der Angelegenheit gehört sind. Schon jetzt lie über feststeht, daß die in dem Blatte für das kommende Wirtschaftsjahr errechnete Preissteigerung von 6 bis 8 Prozent für das Pfund gegenüber der Beratung zugrunde liegenden Entwürfen des Kriegsernährungsamtes um ein Vielfaches zu hoch angeben ist.

Vom Auslande

Ein unabhängiges Polen?

Von dieser Seite erfahren wir: Zum ersten Male kam es bei den Verhandlungen zwischen Currien und Ribbmann in Berlin zur gegenwärtigen Darlegung der Gründe, weshalb Deutschland von einer anstößigen Idee ablassen müsse. Österreich aber gerade diese

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In die Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer **pp. wird erinnert.**
Die abzuliefernden Gegenstände sind in der Bekanntmachung vom 27. April 1918 (Nr. 102 des „Merseburger Anzeigers“, Nr. 101 des „Merseburger Correspondenten“) aufgeführt.
Merseburg, den 2. Mai 1918.

Der Ämtliche Landrat.
F. B. v. Grone.

Bekanntmachung.

Warnung der Jugendlichen und Kinder vor mutwilligen Schädigungen der elektrischen Starkstromleitungen.

In letzter Zeit haben Jugendliche und Kinder öfter durch Steinwürfe die Isolatoren der elektrischen Starkstromleitungen verletzt und Drahtbrüche herbeigeführt. Hierdurch ist nicht nur den Überlandzentralen, sondern vor allem den anangeschlossenen Kreislaufindustrien erheblicher Schaden ausgeübt worden.

Die Kreisangehörigen, namentlich die Eltern, Vormünder, Erzieher und Lehrer erlaube ich die Jugendlichen und Kinder streng zu warnen und darauf hinzuweisen, daß verurteilte Sachbeschädigungen ganz empfindlich bestraft werden.

Der Ämtliche Landrat.
F. B. v. Grone.

Bekanntmachung.

Dem Gräfin Wittiberg-Schwelern-Berein vom Roten Kreuz in Berlin-Schöneberg habe ich mittels Erlasses vom 16. d. M. — Nr. 612 — die Erlaubnis erteilt, zur Deckung der Grundenergiekosten für den geplanten Bau einer Festsäle nebst Mutter- und Schwelernhaus in den Jahren 1918 und 1919 je eine öffentliche Verlosung von Spielkarten mit einem Gesamtpotential von 1.500.000 Mk zu veranstalten und die Lose — in jeder Reihe 250.000 Stück zu 3 Mk — in der ganzen Monarchie zu vertrieben. Nach dem Spielplan sollen in jeder der beiden Verlosungen 10.000 Gewinne im Gesamtwerte von 270.000 Mk ausgepielt werden.

Dieziehung der ersten Reihe ist auf den 25. und 28. Oktober d. M. festgesetzt mit dem Loseverkauf soll am 1. September d. M. begonnen werden.

Der Minister des Innern.

Die Polizeiverwaltungen und die Herren Amtsvorsteher erlaube ich, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß der Loseverkauf im dortigen Bezirk nicht beanstandet wird.

Der Ämtliche Landrat.
F. B. v. Grone.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 4. Februar 1918 dem Deutschen Zentralomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose die Genehmigung zur Veranstaltung von 3 Verlosungen mit dem Gesamtpotential von 1.500.000 Mk erteilt für den Umfang der Monarchie zu erziehen geruht.

Nach dem von dem Herrn Minister des Innern und dem Finanzminister genehmigten Spielplan sollen in jeder der drei Verlosungen 125.000 Lose zum Preise von je 3 Mk — 4 auszugeben und 3702 Gewinne im Gesamtwerte von 125.000 Mk ausgepielt werden. Dieziehung der ersten Reihe ist auf den 6. und 7. September 1918 festgesetzt; mit dem Loseverkauf darf jedoch nicht vor Mitte Juli d. M. begonnen werden.

Die Polizeiverwaltungen und die Herren Amtsvorsteher erlaube ich, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß der Loseverkauf im dortigen Bezirk nicht beanstandet wird.

Der Ämtliche Landrat.
F. B. v. Grone.

Heute Morgen 1/3 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Frau Emilie Friedrich

geb. Artus im Alter von 89 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.
N.-Clobicus, Nienburg, Merseburg, den 13. Juni 1918.

Beerdigung findet Montag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, statt.



Bei den schweren Kämpfen im Westen starb unser lieber Freund und treuer Kamerad

Kurt Hoffmann,

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
den Heldentod für sein geliebtes Vaterland.

Ihn werden wir nie vergessen!
Die Jugend von Krakau-Kriegstedt.

Hypothekensdubbank Sachsen-Anhalt, Akt.-Ges.

Halle a. d. Saale zu Halle, Barfußstraße 15

hat ihre Tätigkeit begonnen und nimmt Aufträge auf

Kapital- und Lastenschutz

erster und nachteiliger Hypotheken entgegen. Garantie für den Gläubiger: Schutz des Hausbesitzers. Interessenten wird Auskunft, auch über Beleihung, erteilt.

Die grosse Mode!

Kunstseidene gestrickte Jacken für Damen, junge Mädchen und Kinder
Kunstseidene gestrickte Blusen,
Kunstseid. gestrickte Kindermäntel
empfiehlt in sehr grosser Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann
HALLE a. S. Gr. Steinstr. 84.

Kontrollkassen

alle Arten gegen Parashahlung gefacht. Off. unter J. M. 5011 an Exped. d. Bl.

Wohnung

von 5 Zimmern in bestem Hause zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter K. Z. 138 an die Expedition d. Blattes erbeten

Reinere Werkstatth-Kaumlichkeit

zu mieten gesucht. Angebote unter V. A. 10 an die Exped. d. Blattes.



Pferde zum Schlachten

ausführt
Felix Möbias
— Metzschlächterei —
Tiefer Keller Nr. 1.
Fernsprecher 583

Fran Prof. Dr. Kelbe - Postler

Halle'sche Straße 49 erteilt praktischen und theoretischen

Musik - Unterricht

in allen Stufen für Klavier, Harmonium, Gitarre und Mandoline.

Einfamilienhaus

mit Garten zu verkaufen. August bestehend. Näheres Oberaltenburg 15, p. Gefragt für 1. Juli möbl. kl.

Schlaf- u. Wohnzimmer

evtl. mit Klavier, mögl. Nähe Bundesbibliothek. Volle Verpflegung erwünscht. Offerten unter C. R. 130 an d. Exped. d. Blattes.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension von besserem Herrn in modernem Hause per 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter „Zimmer“ an die Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Der Kleinhandelspreis für Getreide... Der Ämtliche Landrat.
F. B. v. Grone.

Zwangsvollstreckung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Weisung begebenen, im Grundbuche von Weisung, Band IV, Blatt Nr. 117, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Marie Trolldenier, geb. Diekmann in Weisung, eingetragenen Grundstücke, das Rittergut Weisung mit Zubehör, 195 h 94 ar 18 qm, 1/2 Meinertrag 1971,08 Mk, Hausnummer 1907, 46, Gebäude: Neuverolle Nr. 1, 2, 6, 14, 20, 33, Grundsteuerunterrolle Nr. 1, 24, 53, Verzeichnis der Grundstücke Nr. 1 bis 30 am 9. Juni 1918, vermittels 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 17. April 1918.
Königliches Amtsgericht.

Genographen-Berein „Gloze“.

Die Nebenstunden finden von jetzt ab wie folgt statt:
Montags von 7 1/2 — 9 Uhr Vorbildungsunterricht
Dienstags von 8 — 9 1/2 Uhr für die ältere Abteilung.
Sonntag, den 16. d. Mts. findet eine

Wanderung nach Köpzig

Nach Abmarsch 2 Uhr von der Unterführung an der Halleschen Straße. Der Vorstand.

Das Urteil

der Badeäste über Vetterfolge bei Rheuma, Gicht, Jochias, Nerven, Herz-, Blasenleiden, durch Dampf-, Licht-, Fichtennadel-, Sool-, Moor-, Schmelz-, Hochensur-Bäder ist günstig. Ein Versuch wird auch Sie davon überzeugen. Jetzt ist die beste Zeit zu einer Baderkur im

Johannisbad Merseburg,

Fernruf 245, Johannisstr. 10, 1 Min. v. Markt.

Eingelstehende Freilandpflanzen

von **Weiss-Rot-Wirsing-Kohl** hat abzugeben

Domäne Schladebach b. Kötschau
Fernruf Dürrenberg 1.

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstraße 3
Ab Freitag bis Montag:

Die Flucht des Arno Jessen!

Großes Sensations-Drama in 4 Akten in den Hauptrollen Fr. Ellen Richter und Eva Speyer-Stückel.

Das rosa Pantöffelchen!

Reizendes Lustspiel mit der so sehr beliebten, aber leider so jung verstorbenen Künstlerin Bori Weichler!

Hierzu ein prächtiges Beiprogramm!
Antang 7 1/2 Uhr.

Tagesordnung

3. Sitzung d. außerordentlichen Stadtverordneten-Verammlung am Dienstag, den 18. Juni 1918, abends 8 Uhr
Bestimmte Sitzung.
Merseburg, d. 13. Juni 1918.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Bothe.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegszulage erfolgt in nachstehender Reihenfolge:
Montag, den 17. Juni 1918
1. — 800 8 — 9 Uhr vorm
801 — 1000 9 — 10
1001 — 1200 10 — 11
1201 — 1400 11 — 12
1401 — 1700 12 — 1/2

Dienstag, den 18. Juni 1918
1. — 2000 8 — 9 Uhr vorm
2001 — 2200 9 — 10
2201 — 2400 10 — 11
2401 — 2600 11 — 12
Merseburg, den 14. Juni 1918
Die Zählstelle.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren u. Feinstrümpfe
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Gebrüder Rindschäpper

600 oder 800 mm Spinnweite zu fertigen
Smoschewer & Co., Leipzig, Mühlentstraße 11.

Zuverlässiger Mann

für leichte Arbeiten und Wege besorgen gesucht. Kriegsfähigster oder Junger bevorzugt.
Merseburger Tagesblatt.

Einen Arbeiter oder Arbeitsburjchen

sucht
J. H. Galtzer,
Dammstraße Nr. 8.

Zuverlässiger Geschirrführer

steht sofort oder später für dauernd ein
Karl Lühendorf,
Hofhandlung.

Halle-S. Alte Promenade 1. Fernruf 5738
Halle-S. Leipzigerstr. 88. Fernruf 1224

Ab Freitag, den 14. Juni 1918:
Das Kainszeiden Der Rubinsalamander
Ergreifendes Drama in 5 Akten. In der Hauptrolle: Eva Speyer.
Beginn 4 Uhr.

Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft für Herren-Wäsche, Trikotagen, Shlipse, Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Merseburg
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

